

Du lieber Schwan!

Autor(en): **Bossard, Beta / Senn, Martin**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **113 (1987)**

Heft 33

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-618756>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Du lieber Schwan!

Kindererziehung ist zuweilen eine recht undankbare Aufgabe, nicht wahr? Und der Erfolg zeigt sich sowieso nicht innert Monaten, manchmal nicht einmal in Jahrzehnten, und in den meisten

Von Beta Bossard

Fällen gar nie. Nur in einer Beziehung gehen die jahrelang in steinigsten Boden gepflanzten Samen ganz plötzlich über Nacht auf. Die Rede ist vom Modebewusstsein und der Körperpflege bei pubertierenden Töchtern. Da brachten es die Nervensägen doch jahrelang fertig, zwei verschiedene Kniesocken unter möglichst dreckigen Jeans wochenlang praktisch Tag und Nacht zu tragen; ob Ausschnitt hinten oder vorne, spielte absolut keine Rolle, das Unterhemd schaute sowieso ständig oben und unter vor; Farbzusammenstellung war egal, Hauptsache, sie passte nicht; und unter die Dusche mussten sie mit vorgehaltener Pistole gezwungen werden. Und erinnern Sie sich noch? Sie standen abwartend im Badezimmer vor dem tropfnassen Vorhang, die Füße knöcheltief im Wasser, und hörten volle 10 Minuten lang dem Rauschen der Brause zu. Aber statt dass die Dunstwolke nun ein blitzblank poliertes, strahlendreines Menschenkind freigibt, steht ein noch genau so schmutziges Ding vor ihnen wie 800 Liter Wasser vorher. Höchstens die Haare sind vom Dampf etwas feucht. Muttis Liebling hat es verstanden, sich so in eine Ecke der Dusche zu drücken, dass das Wasser allerhöchstens die grosse Zehe streifte, dafür wurde eine ganze Flasche Duschgel direkt in den Ablauf gegossen.

Und dann, wenn Sie schliesslich anfangen zu resignieren und sich damit abfinden, dass Ihre Tochter bis an ihr Lebensende die gleichen, bereits etwas streng riechenden Unterhosen tragen wird, dann findet ganz plötzlich die wunderbare Verwandlung statt. Von einem Tag zum anderen fühlt sich Ihr Wäschekorb fünfmal schneller als bisher. Alle halbe Stunde wird die gesamte Garderobe gewechselt. Und gewechselt werden auch die Ansprüche an letztere. Auf einmal kann die gute, alte Mutter nicht einmal mehr die Papiertaschentücher in der richtigen Farbe kaufen, ganz zu schweigen von Pullover oder Socken. Liess sich eine halbe Woche vorher Giftgrün noch wunderbar mit Weinrot kombinieren, wird nun plötzlich verlangt, dass die

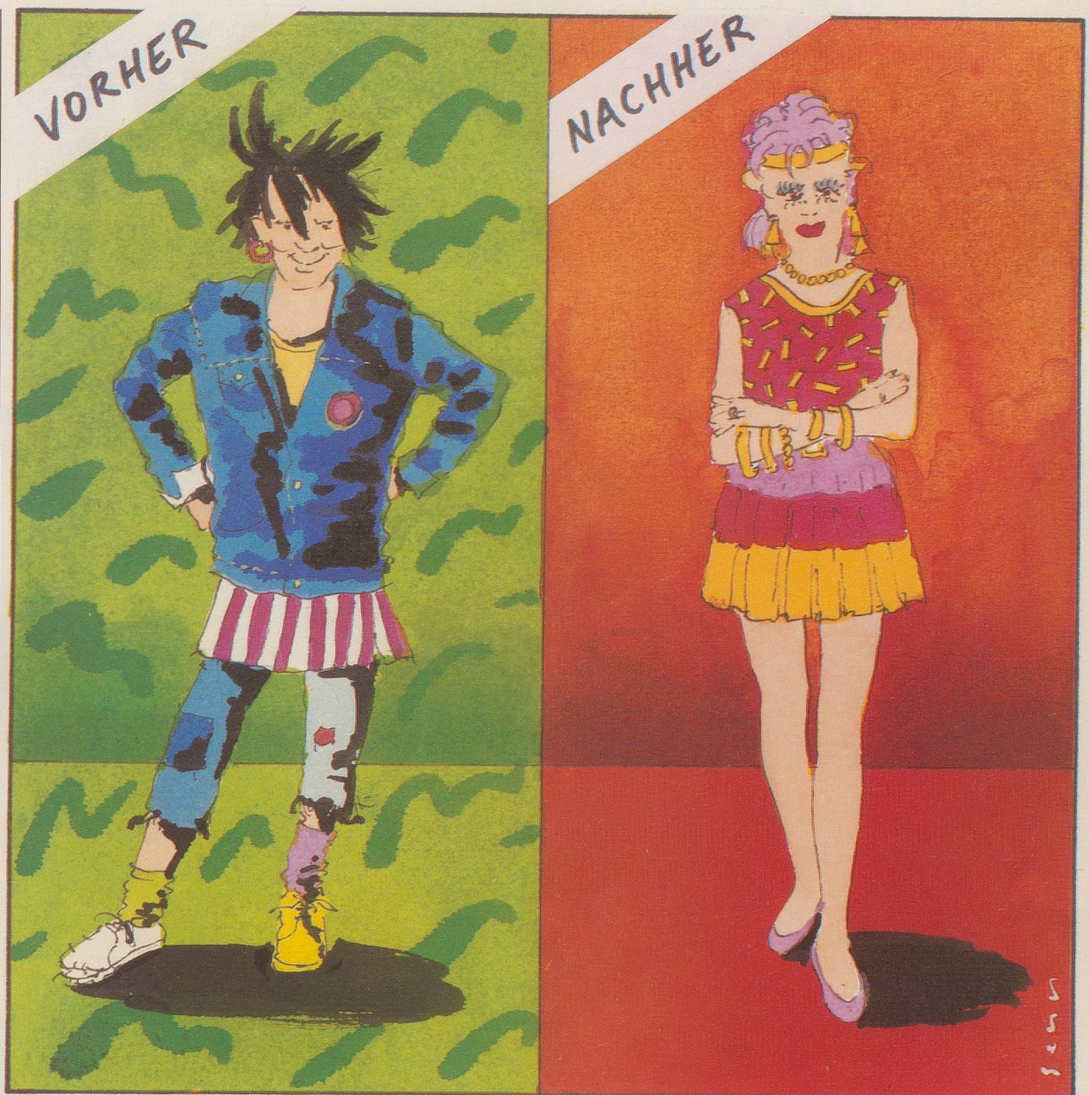


Illustration: MARTIN SENN

Schnürsenkel haargenau auf den Gürtel und den Fingerring abgestimmt sind. Sogar der Schmutz an den Schuhen muss mit dem Foulard am Hals harmonieren. Und die Accessoires werden gleich haufenweise angeschafft. Da glimmern und glitzern ständig neue Ohrgehänge bis beinahe zu den Knien hinunter, da klimpern an die 15 Armreife bis hin zum Ellenbogen, und das Brillengestell wird mit dem gleichen Lack wie die fast schmutzrandlosen Fingernägel gestrichen. Der Fussboden vor dem Spiegel weist bereits eine tüchtige Vertiefung auf, und die Wasserrechnung steigt ins Astronomische. Jammern Sie nicht über die Kosten, diesmal wird das Wasser nicht zweckfremdet. Pro Halbtag wird die Frisur einmal neu gestylt, und das bedingt jeweils eine Kopfwäsche unter der Dusche.

Und nachher wird jedesmal erwartungsvoll vor die Mutter hingestanden und gefragt: «Wie findest du es nun, es steht mir doch eindeutig viel besser als die Frisur vom Morgen?» Natürlich gucken Sie jetzt ziemlich blöd aus der Wäsche, denn es gelingt Ihnen einmal mehr nicht, die 25 Kopfhare zu eruieren, denen Ihre Tochter während einer halbständigen Föhoperation und mittels einer ganzen Tube Fischkleister eine um anderthalb Grad andere Neigung gegeben hat. Der beste Ratschlag: Sehen Sie sich den Kopf interessiert an, und dann sagen Sie nur ganz einfach ja. Ihre Meinung ist sowieso absolut nicht gefragt, wichtig ist einzig und alleine, was die Schulfreundinnen dazu sagen. Und dort wird dann auch stundenlang aufs ernsthafteste darüber diskutiert, ob man sich noch ein fünftes

Ohrloch stechen lassen soll oder ob der Gürtel einen halben Zentimeter enger gestellt werden könnte, um das Gesamterscheinungsbild zu optimieren. Von den ersten Schminkversuchen wollen wir gar nicht reden. Fallen Sie nicht gleich in Ohnmacht, wenn ihre 13jährige die Haare färben will, die anderen machen es tatsächlich auch. Und haben Sie sich nicht beim Anblick der dreckverschmierten, ungekämmten Göre immer gewünscht, sie nur ein einziges Mal freiwillig die Nase putzen zu sehen? Hat Ihr Mutterherz nicht von einem wunderschönen Schwan geträumt, wenn das hässliche Entlein an Ihnen vorbeilatschte? Ihre Träume werden Wirklichkeit, die Mauser ist im vollen Gang! Und an Ihnen ist es nun, wehmütig die herumliegenden Federn wegzuräumen.